



Friedrich-Ebert-Stiftung zur Finanzkrise

Die Finanzmarktkrise bedroht weltweit den Wohlstand. In ihrer jüngsten Zuspitzung wirken aber Fehlentwicklungen von Märkten und Politik zusammen, die oft weit in die Vergangenheit zurückreichen: Die globale Deregulierung von Märkten ohne entsprechende politisch-institutionelle Einbettung und Kontrolle; der Rückzug des Staates in vielen Ländern, der immer mehr wirtschaftliche Aktivitäten dem Imperativ der Kapitalmärkte unterworfen hat; die Verselbständigung der Finanzsphäre; die wachsende Ungleichheit mit der daraus resultierenden Akkumulation von Vermögenswerten, die nach immer unrealistischeren Erträgen und Wertsteigerungen jagen.

All diese Krisentreiber beunruhigen die Friedrich-Ebert-Stiftung seit Jahren und waren/sind Gegenstand zahlreicher Analysen und Konferenzen, in denen Experten, Politiker und Partner der FES aus allen Sektoren der Gesellschaft warnen, vorbeugende Maßnahmen und grundsätzliche Reformen im Sinne einer Politikwende vorschlagen und fordern. Die folgende Liste bietet eine Auswahl an.

Veranstaltungen der FES zur Finanzkrise

8. Januar 2009, Mosbach

Neue Verkehrsregeln für die internationalen Finanzmärkte?

Die Krise und die Folgen für Wirtschaft, Banken und Arbeitsplätze

[Veranstaltungseinladung als pdf-Datei](#)

28. Januar 2009, Stuttgart

Krise als Chance: Steht der Mittelstand in Baden-Württemberg vor einem wirtschaftspolitischen Wandel?

[Veranstaltungseinladung als pdf-Datei](#)

28. Januar 2009, Halberstadt

Wirtschaftskrise global – rettet uns die Finanzpolitik in Deutschland und Europa?

[Veranstaltungseinladung als pdf-Datei](#)

Analysen der FES zur Finanzkrise

Michael Dauderstädt und Michael Fischer

Eine Wachstumsstrategie für Deutschland

(Dezember 2008)

Angesichts von Finanzmarktkrise und Rezession braucht Deutschland mehr denn je eine kluge Wachstumsstrategie. Um die Wirtschaft nachhaltig wieder in Fahrt zu bringen, müssen nicht nur die Binnennachfrage, sondern auch die Angebotskapazitäten gestärkt werden. Dazu dient am besten ein Programm, wie es im Zukunftsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung entwickelt wurde: Es verbindet Investitionen in Infrastruktur, Energieeinsparung sowie die Förderung kleinerer und mittlerer Unternehmen mit einem breiten Qualifizierungsprogramm, das sich vor allem auf die bisher vom Bildungssystem benachteiligten Gruppen unserer Gesellschaft konzentriert.

[Publikation als pdf-Dokument](#)

Jochen Steinhilber

Finanzkrise: Kommt Brasilien glimpflich davon?

(Dezember 2008)

Auch in Brasilien ist der Moment der süßen Genugtuung (und Hoffnung), dass dieses Mal die entwickelten Märkte für die Krise verantwortlich sind und deren Phänomene wie Währungsverfall, Bankenpleiten, Kreditklemme und Sicherungsfonds auch auf London, Frankfurt und New York beschränkt bleiben, rasch verstrichen. Dass Kapital ein flüchtiges Gut ist, musste das Land in den vergangenen Monaten schmerzlich erfahren. Als einer der Profiteure der globalen Kapitalschwemme in den letzten Jahren war Brasilien panikartigen Entwicklungen auf den Finanzmärkten stärker ausgesetzt als andere Länder.

[Publikation als pdf-Datei](#)

Rudolf Traub-Merz

Finanzkrise: China will mit Binnenwachstum an der Weltwirtschaftskrise vorbei
(Dezember 2008)

Seit sich die Wirtschaftsdaten der Industrieländer dramatisch verschlechtern und alle großen Absatzmärkte für chinesische Produkte gleichzeitig in die Rezession rutschen, wird es auch für Peking brenzlich. Im Vorjahr erwirtschafteten die Ausfuhren noch 38% des Bruttosozialprodukts. Chinas Wirtschaftslenker gingen davon aus, dass die internationale Finanzkrise das Land nicht treffen würde und bremsten sogar mit vorsichtigen Eingriffen die Ausfuhren runter, um eine Überhitzung der Wirtschaft zu verhindern.

Publikation als pdf-Datei

Thomas Jorberg

“Ordnungspolitischer Vorrang für die Finanzierung der Realwirtschaft“

(Dezember 2008)

Die Finanzwirtschaft übernimmt wichtige Dienstleistungsfunktionen für die Realwirtschaft. Jede Neuausrichtung des Ordnungsrahmens für Finanzmärkte hat dies zu berücksichtigen. Finanzdienstleistungen, die der Realwirtschaft dienen, sind möglichst wenig zu regulieren, um nicht ihre wohlfahrtssteigernden Wirkungen zu zerstören, während Finanzprodukte, die keinen direkten Bezug zur Realwirtschaft haben, zu verbieten sind. Das Ziel, die Finanzwirtschaft wieder stärker in den Dienst der Realwirtschaft zu stellen, erfordert zudem mehr Transparenz hinsichtlich der Verwendung von Finanzanlagen und deren sozialen und ökologischen Auswirkungen sowie eine Bildungskampagne für Privatanleger.

Publikation als pdf-Datei

Christopher Rude

The global financial crisis: what needs to be done?

Briefing Paper 12-2008, FES New York

(November 2008)

Das Papier identifiziert Ursachen für die aktuelle Finanzkrise und deren Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, insbesondere im Hinblick auf die sozialen Kosten in Entwicklungsländern. Es plädiert für Reformen des Finanzsektors, um den Vorrang des demokratischen Staates über die Finanzmärkte wiederherzustellen. Besondere Aufmerksamkeit wird einer Revision der 3 Säulen vom Basel II und der Schaffung eines umfassenden Regelungsrahmens gegeben, um die Transparenz zu erhöhen und das Risiko der Finanzmärkte langfristig zu verringern. Das Briefing Paper fasst die Empfehlungen einer Gruppe führender Ökonomen zusammen, die sich am 14.11.2008 auf Einladung von Nobelpreisträger Joseph Stiglitz (IPD, co-sponsored durch die FES) in New York getroffen haben.

Publikation als pdf-Datei

Will Hutton

“Die Neuordnung der Welt liegt diese Woche in den Händen unserer Politiker“

(November 2008)

In New Hampshire erhielten die Volkswirtschaften der Welt vor mehr als 60 Jahren ein

neues Gewand. Angesichts ihres Zusammenbruchs ist es nun an Gordon Brown, den Gipfelteilnehmern von Bretton Woods II die nötigen Impulse zu geben.

Publikation als pdf-Datei

Jochen Steinhilber

Den Crash überleben - Brasiliens Weg aus der Finanzkrise

(November 2008)

BRIC, RICH und TRIC waren in den vergangenen Monaten die Stars in den Foren, Blogs und Magazinen der Finanzwelt. Die Schwellenländer-Fonds galten als das Ticket ins Morgenland und versprachen angesichts der dynamischen ökonomischen Entwicklung in Ländern wie China, Indien, Brasilien, aber auch der Türkei rasche Zuwächse. Kurz sah es so aus, als könnten die Fondsmanager Recht behalten mit der These, dass das Wachstum zumindest in den großen Schwellenländern schon soweit eine Eigendynamik entwickelt hätte, dass starke Einbrüche selbst bei einer Konjunkturabschwächung in den USA und Europa nicht zu erwarten seien. Im ersten Halbjahr 2008, also ungefähr ein Jahr nach Beginn der Finanzkrise, hatten die Schwellenländer weiterhin flotte Wachstumswahlen zu verzeichnen, darunter auch Brasilien mit einem Anstieg von 6,1% im zweiten Viertel 2008.

Publikation als pdf-Datei

Adalbert Winkler

Geld- oder Finanzsektorpolitik: Wer trägt die Hauptschuld an der Finanzkrise?

(November 2008)

Weltweit haben in den letzten Wochen Regierungen und Notenbanken ihre Bemühungen zur Stabilisierung der Finanzmärkte verstärkt. Parallel zum aktuellen Krisenmanagement hält die Diskussion um die Ursachen der Krise an. Ein Schwerpunkt ist dabei die Frage, ob eine zu laxe Finanzsektorpolitik oder eine zu expansive Geldpolitik die Hauptschuld an den Verwerfungen tragen. Im folgenden Beitrag werden Argumente vorgestellt, die vor allem Änderungen in der Finanzsektorpolitik nahe legen.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt

Die globale Finanzmarktkrise - kein Fall für Sparpolitik

(Oktober 2008)

Die globale Finanzmarktkrise trifft eine wachsende Weltwirtschaft. Realwirtschaftlich, von Produktion und Bedarf her, spricht wenig gegen weiteres Wachstum. Nur die Kapriolen der Vermögensmärkte gefährden den Wohlstand. Hier muss die Politik eingreifen, um eine Rezession zu vermeiden. Es geht also um mehr als Regulierung. Fundamentale Einkommensungleichgewichte und ordnungspolitische Fehler liegen an der Wurzel der Krise und müssen korrigiert werden.

Publikation als pdf-Datei

Christian Kellermann

Europe's Leverage in Financial Market Regulation

(September 2008)

As a reaction to the current financial crisis, there have been growing calls for stronger regulation. While national financial centres can do little in this storm, The EU on account of its size and its weight has greater leverage in the international financial markets to

work towards stricter regulations. The present crisis could therefore serve as a catalyst for tightening regulations in the EU itself, as well as global regulations. This policy paper proposes several measures that should be considered in order to build a more solid financial market architecture that could even provide a competitive advantage for European financial market actors.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt

Vermögensblasen und Bankenrisiken: Risikowachstum oder Wachstumsrisiken?

(August 2008)

Geldpolitik und Finanzmarktregulierung steuern das zukünftige Wachstum, indem sie die Wahrnehmung der Risiken beeinflussen. Die USA haben ihr hohes Wachstum mit unterschätzten Risiken erkauft, Europa relative Stabilität mit geringerem Wachstum. In den Weltfinanzmärkten globalisieren sich aber Risiken leichter als das Wachstum. Wohlstand für alle braucht eine dynamische Geldpolitik und klare Regeln für die Finanzmärkte.

Publikation als pdf-Datei

Hansjörg Herr, Rainer Stachuletz

Deregulierung, Finanzmarktdester und Reformoptionen: Die Hoffnung stirbt zuletzt

(Juli 2008)

Deregulierte Finanzmärkte tragen keineswegs zur Wohlfahrt von Gesellschaften bei, denn sie bergen große Instabilitätspotentiale und haben in deflationären Phasen negative Folgen für Wachstum, Beschäftigung, Vermögens- und Einkommensverteilung. Die Entstehung eines »ungeduldigen Kapitalismus«, die voranschreitende Deregulierung, sowie die Zunahme der Spekulation bei gleichzeitiger Herabsetzung der Qualitätsstandards für Kredite haben zu heftigen Vermögensmarktinflationen mit nachfolgenden Deflationen beigetragen. Es besteht Reformbedarf, um die Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte zu korrigieren.

Publikation als pdf-Datei

Anthony Elson

IMF reform from another angle - towards a more responsive and responsible fund

(Juli 2008)

This meeting was organized jointly by the Brookings Institution (Wolfensohn Center), the New Rules for Global Finance Coalition, and the Friedrich Ebert Foundation (FES). The purpose of the meeting was to bring together the results of a series of regional caucuses in Africa, Asia, Latin America, and the Middle East on IMF reform and the views of experts from Washington-based think tanks and civil society organizations, government representatives and senior officials of the IMF.

Publikation als pdf-Datei

Jörn Griesse & Christian Kellermann

Was kommt nach dem Dollar?

(April 2008)

Der US-Dollar läuft Gefahr, seine Funktion als Weltwährung einzubüßen. Die »harte Landung« der US-Währung wird das Koordinatensystem der Weltwirtschaft verändern. Der Euro könnte aus dieser weltwirtschaftlichen Verschiebung als neue zentrale Reservewährung hervorgehen – mit allen Vor- und Nachteilen, die ein solcher Status mit sich bringt. Nach dem Dollar kommt der Euro. Aber zusätzlich zur steigenden Bedeutung des Euro verstärkt sich der Trend zur währungspolitischen Regionalisierung. Damit verbunden ist die Gefahr neuer protektionistischer Tendenzen in der Weltwirtschaft. In dem Artikel werden die Szenarien der »Weltwährung Euro« und der währungspolitischen Regionalisierung vor dem Hintergrund der anhaltenden Dollar-Schwäche diskutiert. Fazit: Europa muss seine neue Rolle für eine multilaterale Absicherung des neuen Weltwährungssystems nutzen.

Publikation als pdf-Datei

Jörn Griesse & Christian Kellermann

What comes after the Dollar?

(April 2008)

The US dollar is at risk of losing its status as the world's prime reserve currency. The "hard landing" of the US currency therefore holds the potential to change the parameters of the world economy. The euro could emerge as the new world reserve currency – with all the associated costs and benefits. The euro comes after the dollar. But in addition to the growing importance of the euro, the trend toward monetary regionalization will be reinforced. This raises the specter of a resurgence of protectionism in the world economy. The article discusses the scenarios of "euroization" and regionalization of the world's monetary system against the backdrop of sustained US dollar weakness. The authors advise Europe to leverage its emerging new role to push for a multilateral institutionalization of the global monetary order.

Publikation als pdf-Datei

Arbeitskreis Europa

Europäische Finanzmärkte – Tanker oder Nusschale?

(April 2008)

Eine Weiterentwicklung der »positiven Integration« der europäischen Finanzmärkte durch einen mittel- und langfristigen Maßnahmenplan ist in Anbetracht der Lücken und Schwächen im System dringend geboten. Das Ziel einer Regulierung muss die Erhöhung von Stabilität, Rechenschaft und Transparenz sein. Die EU-Kommission kann in der Entwicklung und Durchsetzung eine zentrale Rolle in und außerhalb Europas einnehmen. Der europäische Binnenmarkt gleicht mittlerweile einem Tanker auf den Weltfinanzmärkten, was den europäischen Akteuren ein großes Gewicht in internationalen Verhandlungen gibt.

Publikation als pdf-Datei

Regina Bernhard / Christian Kellermann

Against All Debts? Solutions for Future Sovereign Defaults

(Januar 2008)

A core problem of sovereign debt restructuring is the fact that creditor coordination has become increasingly difficult. Problems of collective action arise in the event of a

sovereign default due to specific creditor behavior, such as creditors acting as free riders, sudden withdrawals, and the risk of litigation. Existing concepts concerning how to handle sovereign defaults have frequently failed. Therefore two promising alternative proposals are being evaluated, the Fair and Transparent Arbitration Process, which proposes an international insolvency procedure, and the International Debt Framework, a concept associated primarily with the Group of 20.

Publikation als pdf-Datei

Jack Boorman

An agenda for reform of the International Monetary Fund (IMF)

(Januar 2008)

Calls for reform of the International Monetary Fund (IMF) are certainly not the only but perhaps the most striking example of the "winds of change" affecting international organizations. Gone are the days when the relevance of the IMF was largely unquestioned and friends and foes alike treated the institution with utmost respect. Today even the Fund's most loyal supporters engage in painful soul-searching exercises. Like many other international bodies, the IMF suffers from static governance structures and struggles to cope with the worldwide political, economic and financial changes.

Publikation als pdf-Datei

Markus Schreyer

Finanzmarktstabilität: Lehren aus der Hypotheken- und Kreditkrise

(Dezember 2007)

Die Stabilität des Finanzsystems ist gegenwärtig durch spekulative Übertreibungen auf den Kredit- und Verbriefungsmärkten gefährdet. Damit gehen erhebliche Belastungen für die reale Wirtschaftsentwicklung einher. Mehr Transparenz und Basel II werden das zentrale Problem, das Herdenverhalten auf den Finanzmärkten, alleine nicht lösen. Dauerhafte Finanzmarktstabilität erfordert zusätzlich ein antizyklisches Regulierungskonzept.

Publikation als pdf-Datei

Christian Kellermann

Kollabierendes Kreditsystem

(September 2007)

Die Krise an den internationalen Finanzmärkten sorgt jeden Tag für neue Schlagzeilen. Die amerikanische Notenbank senkt ihren Leitzins, die Europäische Zentralbank interveniert massiv am Markt, Kunden von Northern Rock ziehen panikartig ihr Geld ab und in Deutschland mehren sich die Gerüchte um weitere große Abschreibungen bei den Banken. Begonnen hat alles mit dem Platzen der Spekulationsblase am amerikanischen Immobilienmarkt. Wie konnte es soweit kommen und was kommt da noch auf uns zu?

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt

Was wir Deutschland schulden

(August 2007)

Die im Aufschwung steigenden Steuereinnahmen bieten eine günstige Gelegenheit, die Staatsverschuldung zu senken. Aber Schuldenabbau sollte die Option aktiver Konjunkturpolitik durch Budgetdefizite erhalten, nicht erschweren. Wachstum braucht immer Schulden. Sie belasten nicht die künftigen Generationen, die vom steigenden Wohlstand profitieren. Eine Umverteilung zwischen Gläubigern und Schuldnern steht in der Zukunft immer an, ob nun der geschmähte Staat oder der geschätzte Privatsektor der Schuldner ist.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt & Christian Kellermann

Controlling the risks of a global economy: Germany's role

(März 2007)

The integration of the German economy with the global economy contributes strongly to the economic dynamics and prosperity within Germany. As world export champion, Germany benefits from open global markets for goods, services, capital, enterprises and labor. At the same time, liberalization has weakened many national, governmental regulatory competences, except for those that have been transferred to the level of the European Union as part of the integration process. Germany's one-sided export orientation, as well as the increasing influence of international capital markets in the corporate and banking sectors, contain a number of risks for its own national economy, and also, in the worst-case scenario, for the stability of the global economy. The bottom line, however, is that Germany has benefited from globalization. Those problems that Germany's economy is currently experiencing (limited growth, unemployment, rising inequality) may be attributed to a complex interaction between foreign economic developments and national economic policies, and cannot be resolved by reducing Germany's integration in the world economy.

Publikation als pdf-Datei

Michael Dauderstädt & Christian Kellermann

Die Risiken der Weltwirtschaft kontrollieren: Deutschlands Rolle

(März 2007)

Die enge Verflechtung der deutschen mit der Weltwirtschaft ist ein wichtiger Motor für die ökonomische Dynamik und den Wohlstand in Deutschland. Als Exportweltmeister profitiert Deutschland von offenen globalen Märkten für Güter, Dienstleistungen, Kapital, Unternehmen und Arbeit. Gleichzeitig schwächte die Liberalisierung viele nationale staatliche Kontrollmöglichkeiten; soweit sie nicht im Zuge des europäischen Integrationsprozesses auf die Ebene der Europäischen Union übertragen wurden. Die einseitige Exportorientierung Deutschlands sowie der zunehmende Einfluss der internationalen Finanzmärkte auf den Unternehmens- und Bankensektor bergen eine Reihe von Risiken für die eigene Volkswirtschaft und im Extremfall auch für die Stabilität der Weltwirtschaft. Unterm Strich hat Deutschland aber von der Globalisierung profitiert. Soweit Deutschlands Wirtschaft heute Probleme aufweist (Wachstumsschwäche, Arbeitslosigkeit, zunehmende Ungleichheit) sind sie einer komplexen Interaktion von außenwirtschaftlichen Entwicklungen und nationaler Wirtschaftspolitik zuzuschreiben, die nicht durch einen Rückbau der außenwirtschaftlichen Verflechtung zu lösen sind.

Publikation als pdf-Datei

Heinz-J. Bontrup

Keynes wollte den Kapitalismus retten: Zum 60. Todestag von Sir John Maynard Keynes

(Juli 2006)

Es gibt nur wenige große Ökonomen, wie Adam Smith (1723-1790), David Ricardo (1772-1823), Karl Marx (1818-1883) und Joseph A. Schumpeter (1883-1950), die mit ihren Theorien das wirtschaftliche Geschehen nachhaltig beeinflusst haben und über die nach ihrem Tod so viel Positives wie Negatives geschrieben worden ist. In diese Reihe gehört uneingeschränkt auch der vor sechzig Jahren am 21. April 1946 verstorbene britische Ökonom Sir John Maynard Keynes (1883-1946). Er gab vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise (1929-1933) mit seinem 1936 veröffentlichten epochalen Werk „The General Theory of Employment Interest and Money“ (kurz: „General Theory“), den „Anstoß zu einer Revolution in der Wirtschaftstheorie“ (Axel Leijonhufvud 1973).

Publikation als pdf-Datei

* * * * *

Kontakt

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
D – 53175 Bonn
Telefon 0228 / 883-7034
Telefax 0228 / 883-9207

Presse@fes.de

Photo: PantherMedia